

Die 1. Symphonie c-moll op. 68, von Johannes Brahms wurde 1877 veröffentlicht. Die Einleitung zum ersten Satz ist voll größter Spannungen, der Orgelpunkt der Pauke zu Beginn stützt eine Musik von dramatischer Wucht und Erhabenheit. Der Aufbau dieses Satzes ist klassisch, beide Themen sind klar formuliert. Der liebliche zweite Satz, der ebenfalls zwei musikalische Gedanken entwickelt, wird in der Mitte von dramatischen Erregungen gestört, die keinen inneren Frieden aufkommen lassen. Als dritten Satz schrieb Brahms ein graziöses Allegretto — im Gegensatz zu Beethoven, der dafür stets ein Scherzo oder Menuett wählte. Die schlichte Melodie des Beginns kann aber nicht den Ernst und die Resignation unterdrücken, die sich schließlich in diesem Satz durchsetzen. Gleich dem Anfangssatz beginnt auch der Schlußsatz mit einer Einleitung, die sich durch Spannung und Größe auszeichnet. Dann entfaltet sich wiederum echt symphonisches Geschehen — Brahms wählt die Sonatenform auch für den Schlußsatz. Das erste Thema mit seinem entfernten Anklang an den Hymnus der „Neunten“ steht dem weicheren, lyrischen zweiten Thema gegenüber, so daß sich auch hier dramatische Ballungen ergeben, die in eine strahlende C-Dur-Coda einmünden, und dem Werk einen sieghaften Abschluß verleiht.